

8. Marsch des Lebens für Israel in Davos 18. August 2024



«Bittet für den Frieden Jerusalems!
Es soll denen wohlergehen,
die dich lieben»

Psalm 122, 6



Psalm 122

«Ich freue mich an denen, die zu mir sagen:
Lasst uns zum Haus des Herrn gehen!
Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem!
Jerusalem, du bist gebaut als eine fest gefügte Stadt,
wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme des Herrn
– ein Zeugnis für Israel –, um zu preisen
den Namen des Herrn!
Denn dort sind Throne zum Gericht aufgestellt,
die Throne des Hauses David.
Bittet für den Frieden Jerusalems!
Es soll denen wohlgehen, die dich lieben!
Friede sei in deinen Mauern und sichere Ruhe
in deinen Palästen!
Um meiner Brüder und Freunde willen sage ich:
Friede sei in dir!
Um des Hauses des Herrn, unsres Gottes, willen
will ich dein Bestes suchen!»

Ein Wallfahrtslied. Von David.



Alex Schaub, Leiter Marsch des Lebens-Team Davos, begrüsst die Teilnehmerschar.
Shauna Wither übersetzt ins Englische.



Grusswort von Michael Ruh,
Leiter der Marsch-des-
Lebens-Bewegung Schweiz.

Grusswort von Michael Ruh

Michael Ruh bedankt sich bei den Organisatoren der heutigen Veranstaltung und weist auf die Wichtigkeit von Davos hin. Zur Zeit des zweiten Weltkrieges hatte Davos eine für die Schweiz bedeutende Rolle inne, da der Schweizer Zweig der NSDAP von hier aus agierte. Der Marsch des Lebens in Davos stellt sich dieser Vergangenheit und will in einer reflektieren Haltung die Gegenwart prägen sowie die Zukunft gestalten. Heute setzen wir mit diesem Marsch ein öffentliches Zeichen gegen Antisemitismus. Wir stehen für jüdisches Leben, welches unser Land bereichert, ein; und stehen in Freundschaft an ihrer Seite.

Die drei Ziele des Marsch des Lebens sind die Folgenden:

Erinnern: Die Aufarbeitung der Vergangenheit; Holocaust-Überlebenden eine Stimme geben; oder zum Beispiel diese Veranstaltung heute.

Versöhnen: Heilung und Wiederherstellung zwischen den Nachkommen der Täter- und Opfergenerationen des zweiten Weltkriegs – dadurch werden neue Beziehungen möglich

Ein Zeichen setzen: Für Israel und gegen den modernen Antisemitismus.

Im Weiteren thematisiert Michael Ruh die Ereignisse, welche seit dem 7. Oktober 2023 geschehen sind. Das Massaker der Hamas sowie das Entführen von Zivilisten. Die Geiselnahme ist bis heute tragischerweise noch nicht beendet. Der Marsch des Lebens will unsere persönliche Betroffenheit über die eigene Geschichte, als auch über die aktuelle Lage in Israel und ebenso dem Leid vieler Menschen, zum Ausdruck bringen.

Bringen viele Teilnehmende weltweit die Botschaft des Marsch des Lebens auf die Strassen, so werden wir zu einer unüberhörbaren Stimme. Dieses Jahr mit dem ermutigenden Motto: «Am Israel Chai» – das Volk Israel lebe!

Michael Ruh skizziert die Proklamation des heutigen Tages so:

Wir erklären gemeinsam, dass wir unsere Stimme gegen jede Form von Antisemitismus und Judenhass in unserem Land erheben!

Wir erklären gemeinsam, dass jüdisches Leben in unserem Land ein kostbarer Schatz und eine Segensquelle ist.

Wir erklären gemeinsam, dass wir – unabhängig von der israelischen Politik – in dieser Zeit mehr denn je solidarisch in Freundschaft an der Seite Israels stehen.



Die heiteren Klezmer-Klänge lassen den Regen vergessen. Danke, Martin Müller!

Persönliches Erleben von Luisa Wendorf

Mein Name ist Luisa Wendorf und ich bin 32 Jahre alt. Seit 2014 bin ich Teil der Marsch des Lebens Bewegung und habe hierdurch angefangen, meine Familiengeschichte persönlich aufzuarbeiten.

Ich habe herausgefunden, dass mein Urgroßvater in einem SS-Polizei Bataillon in Polen und Serbien gewütet hat. Er war daran beteiligt, die jüdische und lokale Bevölkerung zu plündern, zu vertrieben, zu deportieren und zu ermorden.

Diese Fakten haben mich sehr schockiert. Ebenso wie die Tatsache, dass in meiner Familie scheinbar niemand davon wusste. Über 4 Generationen wurde über diese Grausamkeiten geschwiegen.

Als 4. Generation nach meinem Urgroßvater stehe ich heute hier um ihnen zu sagen, dass es mir von Herzen leid tut, was meine Familie an Unheil über das jüdische Volk gebracht hat. Ich möchte mich in Wort und Tat dafür einsetzen, dass so etwas nie wieder passiert.

In aller Demut möchte ich an euch Schweizer appellieren, an diesem Punkt nicht neutral zu bleiben. Die Schweiz ist ein wunderschönes Land, und ich glaube, dass es das jüdische Leben ist, was ein Land besonders macht, was es lebendig macht.

Jüdisches Leben soll in dieser Stadt, und überall in Deutschland und in der Schweiz, willkommen sein und die Existenz des Staates Israel ist ein Wunder und muss verteidigt werden. Wir stehen fest an eurer Seite!

Am Israel chai!



Singen mit Rolf und Anna

Grussworte «Marsch des Lebens für Israel» 2024, Marc Schmed

Es ist mir eine Freude hier ein Grusswort zu sprechen. Mein Name ist Marc Schmed. Ich bin Pfarrer der Freien Evangelischen Gemeinde hier in Davos und auch Präsident der AKiD, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Davos.

Ich danke Ifat Reshef, der israelischen Botschafterin, für Ihr Kommen. Es ist uns eine Ehre, Sie hier haben zu dürfen. Gerade auch in dieser angespannten Situation. Wir leiden mit Ihnen mit, in der Situation des Gazakrieges. Bestürzt haben wir den 7. Oktober miterlebt. Die fragile Situation in und um Israel beschäftigt uns. Gerade deshalb scheint es uns wichtig, gemeinsam ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen für eine Welt, in der ein gutes, wohlwollendes Miteinander

von verschiedenen Menschen, Kulturen und Glauben möglich ist. Daher ist es für uns ein grosses Privileg, Sie Frau Ifat Reshef, hier in Davos begrüßen zu dürfen. Ja, wir möchten ein Zeichen der Freundschaft zu Israel setzen wie geschrieben steht: Tröstet, tröstet mein Volk, redet freundlich mit Jerusalem. Heute stehen wir mit unserer Anwesenheit für das Volk Israel ein und sagen: «Am Israel chai!» (Thema des 8. Marsch des Lebens)

Seit der Zeit der Tuberkulose vor 150 Jahren finden sich in Davos Menschen aus der ganzen Welt zusammen. Seitdem auch jüdische Menschen. Hier treffen sie sich. Hier finden auch Begegnungen statt mit Einheimischen und Touristen aus anderen Regionen oder Ländern. Da treffen verschiedene Denkweisen und Kulturen aufeinander. Dialog ist wichtig. Als letztes Jahr die Emotionen auch medial hochgepusht wurden, hielten wir als AKiD es für wichtig, ein mediales Zeichen für einen vermehrten und positiven Dialog zu setzen. Es gab viel Reaktionen darauf, unter anderem auch von Jonathan Kreutner, Generalsekretär des SIG (Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund), der sich bei uns bedankte:

Es ist schön zu hören, dass es in Davos viele Menschen gibt, die sich öffentlich für einen Dialog und ein gutes Miteinander einsetzen. Auch wir vom SIG werden weiterhin auf Dialog setzen und hoffen, dass auch unserer Gegenüber wieder auf diesen Weg zurückfindet.

Die Organisation «Marsch des Lebens für Israel» setzt sich vor allem hier in Davos auch für eine Aufarbeitung der teils unrühmlichen Vergangenheit ein. Daraus entstand auch eine Arbeitsgruppe in der AKiD unter der Leitung von Pfarrerin Astrid Fiehland, die sich noch mehr für die Begegnung und für den offenen Dialog zu und für unsere jüdischen Gäste einsetzt. Ende Juni feierten wir als AKiD unser 30-jähriges Bestehen im Kongresszentrum mit rund 500 Personen unter dem Motto «Suchet der Stadt bestes.» Als christliche Gemeinden haben wir auch einen Auftrag und eine Verantwortung diesbezüglich. Es geht nicht um Politik, sondern um ein sozial-politisches Engagement für Davos, für ihre Bevölkerung und für die vielen Menschen, die sich zeitweise in Davos aufhalten und sich hier wohl fühlen.

Danke den Organisatoren von heute, allen voran Alex Schaub, der mit Leidenschaft und Engagement dieses Ziel verfolgt. Danke Ihnen allen für Ihr Kommen. Danke Frau Ifat Reshef, dass Sie hier sind. Das ist auch ein wichtiges Commitment für ein gelingendes Miteinander.

Wir dürfen zusammen aktiv einstehen für dieses Ziel. Wenn schlecht gesprochen wird über jüdische Gäste dürfen wir einstehen für eine Klärung der Sicht. Wenn wenig oder nicht miteinander gesprochen wird, dürfen wir einstehen für mehr Dialog. Wenn Missverständnisse entstehen (geschieht auch überall sonst) dürfen wir zur Klärung beitragen. Wir dürfen für positive Begegnungen einstehen, auch wenn es nur ein Lächeln beim Vorbeigehen auf der Strasse bedeutet. Wir dürfen träumen von einem richtig guten Miteinander.

«I have a dream ...» hat Martin Luther King 1963 in seiner berühmten Rede von einer neuen Freiheit geträumt, an dem alle Kinder Gottes, Schwarze und Weiße, Juden und Heiden, Protestanten und Katholiken, sich die Hände reichen (That all of God's children, black men and white men, Jews and Gentiles, Protestants and Catholics, will be able to join hands and sing in the words of the old Negro spiritual,)

Auch wir dürfen träumen, von einem Davos, wo Juden und Nicht-Juden, wo Davoser und Nichtdavoser, miteinander unterwegs sind in guten Gedanken füreinander. Wir dürfen träumen, dass Davos eine Vorreiterrolle übernehmen kann für diesen Dialog zwischen den Menschen, zwischen den Kulturen. Das wünsche ich uns allen. Vielen Dank.



Ansprache von Frau Botschafterin Ifat Reshef

Mit einem herzlichen Shalom begrüsst die israelische Botschafterin Ifat Reshef die Anwesenden und bedankt sich bei allen Mitwirkenden, die trotz dem nasskalten Wetter hierhergekommen sind. Während ihren drei Jahren als israelische Botschafterin in der Schweiz, hat sie die Aktivitäten des «Marsch des Lebens für Israel» mit Interesse beobachtet. Eine solche Bewegung ist in diesen Tagen wichtiger denn je! Frau Reshef kann nicht an allen Märschen teilnehmen, aber es war ihr besonders wichtig, hier in Davos bei diesem Marsch mit dabei zu sein.

Wie ihre Vorredner schon erwähnt haben, war Davos während der Nazi-Zeit ein sehr wichtiger Ort. Und bis heute habe Davos eine besondere Bedeutung rund um die Welt. Menschen kommen aus unterschiedlichen Gründen nach Davos. Sie spricht auch davon, wie Menschen aus verschiedenen Hintergründen in Davos lernen miteinander zusammen zu leben, zu reden, Gräben zu überwinden und einander zu akzeptieren. Auch kommen Politiker in Davos zusammen, um gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu finden: Davos ist ein Symbol für das Zusammenkommen. Dabei ist das nicht immer einfach und es gab immer wieder Spannungen, aber die Stadt sollte stolz darauf sein, wie sie mit diesen Spannungen umgeht und Lösungen sucht. Frau Reshef fordert die Behörden der Stadt auf, dem widerlichen Phänomen des Antisemitismus mit Null Toleranz entgegen zu treten.

Der «Marsch des Lebens für Israel» ist eine wichtige Organisation, die sich an die Vergangenheit erinnert und sich mit ihr auseinandersetzt. Die sechs weissen Kerzen vor dem Rednerpult erinnern an die sechs Millionen Juden, welche von den Nazis ermordet wurden. Man kann die Vergangenheit nicht ungeschehen machen. Was sie aber bei Märschen des Lebens immer wieder hört ist, dass man aus der Vergangenheit lernen muss. Sie versteht den „Marsch des Lebens“ so, dass man erinnert um daraus zu lernen eine bessere Zukunft zu gestalten.

Sie erinnert die Zuhörenden daran, dass es nun mehr als zehneinhalb Monate her sind seit dem Massaker, dem schlimmsten Pogrom nach dem zweiten Weltkrieg, welches den Juden und der Israelischen Bevölkerung angetan wurde. Sie sind mit einem unabhängigen Land gesegnet, haben eine starke Armee und tun alles, um den Terrorismus zu bekämpfen. Die Soldaten setzen dafür täglich ihr Leben ein.

Israel ist ständig Zeuge von Propaganda, Fehlinformationen und Hass, der an den Staat, das Volk und die Juden Israels adressiert ist. Israel erlebt, wie die aktuellen Geschehnisse genutzt werden, welche die Hamas selbst initiiert hat, um das unheilige Feuer des Antisemitismus zu schüren. Sie nutzen diese Geschehnisse, um Menschen zu verwirren, um Opfer zu Tätern zu machen, Wahres mit Unwahrem zu vertauschen und Recht als Unrecht zu erklären. Durch diese Verwirrung ist nicht mehr klar ersichtlich, wer Internationales Recht mit grosser Mühe befolgt und Zivilisten



schützt, auch wenn diese Zivilisten zur Seite der Feinde gehören, und wer Zivilisten auf beiden Seiten verletzt sehen möchte. Es ist immer einfacher mit dem Strom zu gehen und die Terroristen zu beschwichtigen. Dies ist weder moralisch vertretbar noch die richtige Entscheidung. Israel kämpft einen Krieg, der ihnen aufgezwungen wurde. Es ist ein Krieg den Israel weder auswählte, noch kämpfen wollte. Israel muss diesen Krieg gewinnen, um die Zukunft zu sichern und damit «Nie wieder» Wirklichkeit wird.

Frau Reshef berichtet von einer jungen Frau, welcher sie selbst nie begegnet ist. Ihr Name ist Romi Gonen und heute wird sie 24 Jahre alt. Sie wird an diesem Tag keine Geburtstagstorte essen und sie wird keine Party schmeissen. Sie wird nicht von ihrem Vater oder ihrer Mutter umarmt und geküsst werden. Romi ist in Gaza! Vor 317 Tagen wurde sie dorthin entführt. Sie war auf dem Nova Musik Festival. Auf der Flucht vor den Hamas Terroristen wurde sie durch einen Schuss in den Arm verletzt. Sie wurde entführt und befindet sich seither in irgendeinem Tunnel. Ihre Familie, die sich schrecklich um sie sorgt, weiss nicht wie es ihr körperlich, seelisch und mental geht. Ihre Familie will sie zurück haben, egal in welchem Zustand. Mehr als 100 weitere Menschen sind in derselben Situation, welche Israel alle zurückhaben will! Die Hamas hätte den Krieg gestern schon durch das Zurückgeben der Geiseln beenden können, erklärt die Botschafterin.

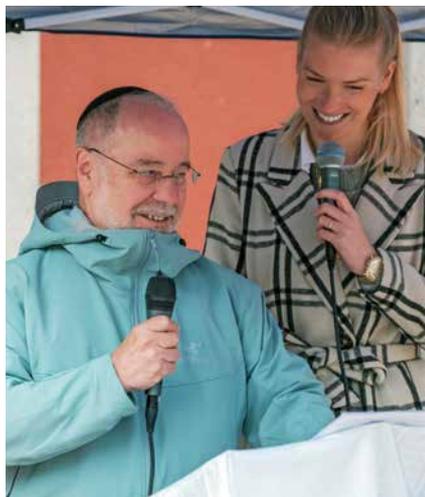
Vor zwei Wochen war der fünfte Geburtstag von Ariel Bibas. Kein fünfjähriges Kind und keine 24 jährige Frau dürfen ihren Geburtstag in einem dunkeln Tunnel feiern! Dieser Feind, den wir vor uns haben ist der Feind der Humanität.

Die Botschafterin kann uns nicht sagen, ob es bald bessere oder schlechtere Nachrichten geben wird. Seit mehr als zehn Monaten tobt dieser Krieg und niemand weiss wie er endet. Der Staat Israel hat die Pflicht seine Bürger zu schützen und das Böse zu bekämpfen. Dieser Pflicht und diesem Recht werden sie ohne Nachlass nachgehen. In diesem Prozess ist Israel auf die Unterstützung, das Wohlwollen, die Solidarität, die Liebe und immerwährende Hilfe angewiesen, die Frau Reshef durch solche Anlässe wie hier in Davos erlebt. Es ist die Hilfe von Menschen, die nicht der Mainstream Propaganda folgen, die selbstständig denken und versuchen, sich selbst ein Bild über die Lage zu bilden. Israel baut auf solche Veranstaltungen und wird in einer sehr dunklen Zeit durch sie getröstet. Ein Krieg ist nie einfach zu führen und das trifft auch auf den Krieg gegen Antisemitismus zu, der leider weiter geht.

Frau Reshef bedankt nochmals sich herzlich. Es berührt sie, dass so viele Menschen bei diesem nasskalten Wetter mit ihrer Anwesenheit ihre Solidarität und Freundschaft zu Israel zum Ausdruck bringen. «Bald gehen wir auf den Marsch. Wir tragen eine Botschaft der Toleranz und der Akzeptanz, eine Botschaft gegen Antisemitismus und gegen das Böse». Sie hofft, dass die Situation für Israel bei einem nächsten Treffen eine bessere ist.

Sie schliesst mit den Worten: «Herzlichen Dank! Toda raba! Am Israel chai.»





Ansprache von Rafael Mosbacher

Rafael Mosbacher ist DER Jude in Davos! Wenn etwas los ist, ruft man Mosbacher! Alle kennen Mosbacher und Mosbacher kennt alle! Er wird mit Applaus begrüsst und dankt für die Einladung. Dann heisst er die Botschafterin Ifat Reshef herzlich willkommen. Wenn Rafael Mosbacher in Davos ist, fühlt er sich im Paradies. Gemäss seiner Aussage gibt es keinen Antisemitismus in Davos, es gibt ihn nur in den Medien. Anschliessend geht er auf die vier Fragen ein, die er von Alex Schaub erhalten hatte:

Wie erleben sie dieses Jahr Davos?

Für ihn ist Davos eine Wander-Destination. Vom letztjährigen Medienrummel um die Juden hat er in Davos wenig mitbekommen. Wie kann man behaupten, dass Juden in Davos nicht willkommen sind und trotzdem so viele orthodoxe Juden da sind? Die Juden finden hier eine komplette Infrastruktur, die ihnen Ferien nach ihren gewohnten Riten ermöglichen. Nach dem Feiertag «Tischa beAv»^{*} kommen die Juden in grosser Zahl nach Davos in die Ferien. Nach dem grossen Medienrummel wurde eine Broschüre mit Verhaltensregeln erarbeitet. Als erstes wird mitgeteilt, dass man Leute auf der Strasse grüssen soll! Das entspricht der Lehre der Weisen. Weil die Broschüre auch in Hebräisch vorliegt, findet sie grosse Beachtung in der jüdischen Gemeinschaft. Es werden Verhaltensregeln auf Wanderwegen erklärt, wie entsorge ich meinen Müll, und das Verhalten in der Synagoge. Im Speziellen müssen die Ruhezeiten zwischen 22.00 und 07.00 Uhr beachtet werden. Das Benützen der Ferienwohnung wird aufgezeigt. Selbst das Verhalten im ÖV wird klar beschrieben: zuerst aussteigen lassen, erst dann einsteigen.

Warum kommen Juden nach Davos?

Alle Touristen kommen nach Davos um sich zu erholen, nicht nur die Juden. Seit vielen Jahren hat Rafael Mosbacher eine «Infrastruktur» aufgebaut, damit Orthodoxe in Davos Ferien machen können. Viele Gäste kennen die modernen Kochmöglichkeiten noch nicht genügend.

Welche Konflikte gibt es zu lösen?

Die meisten Konflikte entstehen weil die Einheimischen nicht wissen wie man mit jüdischen Gästen umzugehen hat. Darum empfiehlt Rafael Mosbacher den Vermietern eine Sabbat-Herdplatte bereitzustellen. Am Sabbat darf nicht gekocht werden, darum werden die Speisen auf einer Sabbat-Herdplatte warm gehalten!

Was wünschen sie von den Davosern?

Gehen sie auf die Leute zu und sprechen sie die Konflikte an. Man wird ganz sicher eine Lösung finden. Und falls keine Lösung gefunden werden kann, sprechen sie Rafael Mosbacher an!

* «Tischa beAv» Fastentag, der eine dreiwöchige Trauerzeit beendet. Betrauert wird die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels.



Bevor wir uns zum Marsch formieren erklärt Alex Schaub, an welchen Gebäuden wir vorbeikommen werden, die während der NSDAP Zeit von Wichtigkeit waren.



Promenade 5:
Ehemaliges deutsches Konsulat. Von hier aus wurden alle Mitglieder und Sympathisanten der NSDAP, die in der Schweiz lebten, geführt, geleitet und befehligt.



Guggerbachstrasse 2:
Fredericianum,
Kaderschmiede der NSDAP.
Waffenlager – und öfters hing die Hakenkreuz-Fahne im Wind...



Alexander-Kapelle:
Ort wo Wilhelm Gustloff nach der Ermordung durch David Frankfurter 1936 aufgebahrt war.





«Bring them home!»





Café Schneider

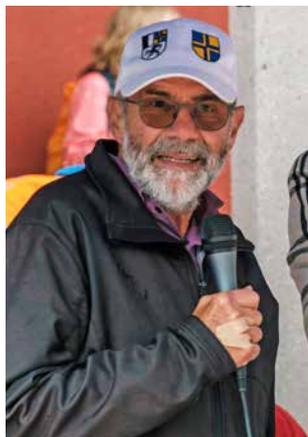
Hier formierte sich der Widerstand gegen die NSDAP. Hier konnten Juden einkaufen, wenn nötig ohne zu bezahlen. Frau Schneider war den Juden gegenüber sehr wohlgesonnen.

Promenade 68

Marschroute: Arkadenplatz – Schulstrasse – Guggerbachstrasse – Talstrasse – Pulvermühlestrasse – Promenade bis Ernst-Ludwig-Kirchner-Museum – Schlaufe im Park und entlang der Promenade zum Arkadenplatz.







Schlussrede von Alex Schaub, Teamleiter MdLfi Davos

In einer alten Erzählung wird von einem heidnischen Mann berichtet, der einen Stern aufgehen sah. Er sagte: ich sehe, aber noch nicht jetzt, einen Stern aufgehen aus Jakob und ein Zepter tritt hervor aus Israel. Seither sind rund 3'500 Jahre vergangen.

Vor ca. 2'000 Jahren sahen heidnische Astrologen diesen Stern und suchten seinen Standort. Es wird berichtet: «Als sie den Stern sahen, da wurden sie hoch erfreut.»

Als Marsch des Lebensteam haben wir vor vier Jahren diesen Stern gezimmert. Heute haben wir ihn wieder dekoriert und aufgerichtet.

Dieser Stern fordert heraus. Sterne zeigen uns den Weg. Wie stehe ich zu dem Stern aus Jakob? Wie ist meine innere Haltung? Wir Schweizer lieben die Neutralität. Neutralität ist gut, solange sie mit beiden Seiten aktiv spricht. Wenn Neutralität schweigt, dann stimmt sie zu! Es gibt kein schweigendes NEIN, es gibt nur eine schweigende Zustimmung.

Das Gegenteil von Zukunft ist nicht Vergangenheit, das Gegenteil von Zukunft ist Herkunft. Was vergangen ist, geht leicht vergessen. Unsere Herkunft prägt uns. Wir alle sind eingeladen nachzuschauen, woher wir kommen. Was prägt uns? Wo sind unsere blinden Flecken? Wo verhilft unsere schweizerische Neutralität als stille Zustimmung zu Antisemitismus?

Aus allen europäischen Ländern lebten Menschen hier. Die NSDAP in der Schweiz wurde damals von Davos aus straff geführt. Damals haben viele geschwiegen, aus Neutralitätsgründen. Sie, geschätzte Anwesende, haben mit Ihrer Anwesenheit ein klares Zeichen gegen Antisemitismus, Judenhass und Israel-Kritik gesetzt und ihre Freundschaft zu Israel bekundet.

Acht steht für Neubeginn. Etwas ist voll geworden, es geht aber weiter. Mit dem 8. Marsch bekräftigen wir die Tatsache, dass wir unverbrüchlich zu Israel stehen. Wir stehen an der Seite der Juden. Wir orientieren uns am Stern aus Jakob, der auch über Davos aufgegangen ist!

Sehr geehrte Frau Botschafterin Ifat Reshef, seien Sie versichert: in Davos werden Sie immer Freunde Israels antreffen!

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von dem HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat!

Er wird deinen Fuss nicht wanken lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten
zu deiner rechten Hand,

dass dich am Tag die Sonne nicht steche,
noch der Mond bei Nacht.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele;

der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Ein Wallfahrtslied. Von David.

Jubelruf:
AM ISRAEL CHAI!
VOLK ISRAEL LEBE!





Herzlichen Dank, Shauna Wither und Luisa Wendorf,
für das Übersetzen.

Matthias Mörenschlager
und Martin Müller



Urs Wettstein und Philipp Brückmann: Danke für die hervorragende Technik!

Pressebericht

Am Israel chai! Volk Israel lebe! Und der Himmel weint mit den Opfern und mit uns...

Der 8. Marsch des Lebens für Israel fand zum ersten Mal auf dem Arkadenplatz statt. Der Wetterbericht sagte uns Regen voraus und so taten die aufgestellten kleinen Zelte einen guten Dienst. Etwas mehr als hundert Menschen trotzten Nässe und Kälte. Michael Ruh, Leiter der Marsch des Lebens-Bewegung in der Schweiz, erklärte, dass seit 2007 eine Bewegung aus Deutschland an den Holocaust erinnert, sich für Versöhnung einsetzt und ein Zeichen der Freundschaft zu Israel setzt. Jährlich finden weltweit mehrere hundert Märsche in verschiedenen Städten statt.

Luisa Wendorf erzählte von der Decke des Schweigens, die über ihrer Familie lag. Schweigen ist keine Option. Durch das Nachforschen wurde klar, dass ihr Urgrossvater für die NSDAP Verbrechen begangen hat. Sie konnte die Schuld bekennen und Holocaust-Überlebende um Verzeihung bitten.

Marc Schmed, der Präsident der AKiD begrüßte anschliessend die israelische Botschafterin in der Schweiz und die Teilnehmenden und erinnerte daran, dass seit mehr als 150 Jahren aus ganz Europa Menschen in Davos Heilung suchen und auch heute gerne hierherkommen um die Ferien zu verbringen.

Die Botschafterin Ifat Reshef bedankte sich für die Einladung nach Davos. Sie berichtete, dass am heutigen Sonntag die 24 jährige Romi Gonen ihren Geburtstag NICHT feiern kann, weil sie seit 317 Tag als Geisel in Gaza festgehalten wird. Ebenso konnte der fünfjährige Ariel Bibas letzte Woche seinen Geburtstag nicht geniessen. Auch er wird illegal und gewaltsam in einem unterirdischen Gang gefangen gehalten. Ihre Ausführungen gingen unter die Haut!

Rafael Mosbacher muss man in Davos niemandem vorstellen. Er sprach darüber, dass sich Juden in Davos sehr wohlfühlen, weil durch ihn entsprechende Infrastrukturen aufgebaut worden sind, welche den jüdischen Lebensstil ermöglichen. Er half mit, eine hilfreiche Broschüre mit den Gepflogenheiten, die in Davos gelten, zu entwickeln.

Danach machten sich die Teilnehmenden auf den Marsch zur Talstrasse, die Tobelmühlestasse hinauf zur Promenade. Im Park beim Ernst-Ludwig-Kirchner-Museum zogen die Leute eine Schlaufe und kehrten zum Arkadenplatz zurück. Um ihre Solidarität mit den israelischen Geiseln zu zeigen, fassten sich die Teilnehmenden ein Foto einer Geisel und platzierten sich vor dem grossen Davidstern für das Gruppenfoto.

In seiner Schlussrede wies Alex Schaub darauf hin, dass das Gegenteil von Zukunft nicht Vergangenheit sei, sondern Herkunft. Was vergangen ist vergisst man leicht, die Herkunft prägt uns. Jeder muss seine Herkunft und seine Haltung den Juden gegenüber klären. Mit dem Psalm 121 und einem dreifachen: «Am Israel chai!» (Volk Israel lebe) wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entlassen. Die bereitgestellte Erfrischung fand regen Zuspruch und manches Gespräch wurde noch geführt.

Davos, 19. August 2024

Für das Marsch-des-Lebens-Team Davos: Alex Schaub

8. Marsch des Lebens für Israel in Davos

Am Israel chai! Volk Israel lebe!

«Mache dich auf und werde Licht!
Denn dein Licht kommt!»

Jesaja 60, 1

Nach dem 07. Oktober 2023 können wir nicht schweigen.
Wir machen uns auf und erheben unsere Stimme
gegen Antisemitismus, Judenhass und unangemessene Israel-Kritik.

Sonntag, 18. August 2024 in Davos

Marsch des Lebens-Team Davos
Leitung Alex Schaub • 079 827 92 06
www.gebet-gr.ch/Marsch

Infos siehe Rückseite



«Bittet für den Frieden Jerusalems!
Es soll denen wohlgehen, die dich lieben! Friede sei in deinen
Mauern und sichere Ruhe in deinen Palästen! Um meiner
Geschwister und Freunde willen sage ich: Friede sei in dir!»

Psalm 122, 6-8



Treffpunkt Arkadenplatz Davos, Promenade 56-58

Parkplätze: Parkhaus Arkaden, Promenade 56

ÖV: Bahnhof Dorf an: 12.50, Bus Linie 1 und 3

Haltestelle Schatzalpbahn

13.15 Uhr Begrüssung, Inputs, Lieder, Erfahrungsbericht und vieles mehr

Marsch des Lebens für Israel

Jubelruf: Am Israel Chai! Volk Israel lebe!

16.15 Uhr Abschied und Imbiss

Sprachen: Deutsch und Englisch

www.gebet-gr.ch/Marsch

Gemeinde-, Kantons- und Israel-Fahnen
sind erlaubt



«Juden, seid fröhlich»

Mit einer gehörigen Portion Schalk, grossem musikalischem Können und vielen Informationen zur jüdischen Geschichte verführte Daniel Kempin vergangene Woche im Kulturplatz Davos zum Singen.

Barbara Gassler

Dabei überzog er allerdings den vom Programm gesetzten Bogen um einiges. Mit «Ojfn Weg – Auf dem Weg» waren 4000 Jahre jüdische Geschichte versprochen worden. Kempin, Kantor innerhalb der jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main (D), setzte schon bei der Schöpfungsgeschichte an. «Dieses Lied wird jeden Freitag in der Synagoge gesungen und leitet den Sabbat ein», erklärte er dazu und setzte damit den Rahmen für den folgenden wilden und sehr informativen Ritt durch die jüdische Geschichte. Schon beim zweiten Lied, bei dem es um den Auszug der Israeliten aus Ägypten geht, forderte Kempin das Publikum zum Mitsingen auf, das Melodie und Text sofort aufnahm und zurückgab. Der Kantor wagte sogar eine zweite Stimme dazu.

Es folgen Psalmen, das assyrische und das babylonische Exil sowie jüdische Weisheiten, auch mal mit einem dazwischen geschobenen Witz. Schwierig waren zwar die Umstände der Zeit, zu der sie entstanden waren, die Lieder selber zeugen von grosser Kraft, Freude und Lebensmut. Sie bieten eingängige Melodien und Texte, die Hilfe in schwierigen Zeiten sind. Das ändert sich auch bei der Zerstörung des zweiten Tempels, der Vertreibung aus Israel und den zahlreichen Fluchten, zu denen jüdisch Gläubige im-



Daniel Kempin schuf einen erinnerungswürdigen Abend.

Bild: zVg/Johannes Frigg

mer wieder gezwungen waren, nicht. Mal wichen sie der Verfolgung von West nach Ost aus, und dann wieder ging es in die andere Richtung. Auf diesen Umsiedlungen wurde das Hebräische mit Worten aus der jeweiligen Landessprache ergänzt, und im östlichen Europa entstand das auf dem Deutschen basierende Jiddisch. Mit etwas Aufmerksamkeit konnten solche Texte durchaus verstanden werden.

Lieder des Widerstandes

Die grundsätzlich lebensfrohe Stimmung der Musik änderte sich mit den Liedern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Zornig und aufmüpfig klingen sie nun, in den Texten schreien die Juden ihren Peinigern ihren Widerstand entgegen:

«Juden, seid fröhlich», heisst es in einem, und der auch körpersprachlich starke Kempin liess das Lied auf einer einzelnen widerspenstigen Note enden.

Lebenslust und die Vorfriede auf Komendes kehren zurück in Liedern, die den Staat Israel thematisieren. Eine nicht ungetrübte Sicht, wie Kempin mit einem weiteren Lied zeigte. Es hatte die Massendemonstrationen von 2023 gegen die aktuelle israelische Regierung begleitet. Nach einem weiteren Exkurs zur «Sehnsucht nach Frieden» kehrte der Sänger zurück zu jenen humorvollen und lebensfrohen Liedern, die vom Publikum gerne aufgenommen und mitgesungen wurden. Insgesamt bot Kempin bei aller Leichtigkeit einen Abend mit viel Raum zum Nachdenken.

Das Marsch-des-Lebens-Team unterstützte diesen Abend mit einem namhaften Betrag.



4. Namenslesung zu Ehren der Buchenwaldopfer in Davos

Warum eine Namenslesung zu Ehren der Holocaust-Opfer? Wir erleben ein Wiederaufblühen des Antisemitismus überall in Europa. Auch in der Schweiz ist die Haltung gegenüber Israel und der jüdischen Bevölkerung eher kritisch und abwertend. Die jüdische Geschichte von Davos zeigt ebenso auf, dass wir eine sehr ambivalente Beziehung zum jüdischen Volk pflegten. Leider haben wir Christen zu dieser 2000-jährigen jüdischen Leidensgeschichte stark beigetragen.

Wir müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und zu unserem Fehlverhalten als Christen stehen. Neben Holocaustgedenktagen ist die vorgestellte Veranstaltung und Bewegung eine gute Möglichkeit, um aller Opfer zu gedenken. Sie bietet die Chance, sich dankbar an unsere jüdischen Glaubenswurzeln zu erinnern und jüdischem Leben unsere Wertschätzung entgegenzubringen.

Ebenso thematisieren die diesjährigen Veranstaltungen auch die jüngste und aktuelle Geschichte seit dem 7. Oktober 2023 mit dem Massaker der Hamas sowie der Geiselnahme von Zivilisten, welche tragischerweise bis heute nicht beendet ist. Die Namenslesung auf dem Bubenbrunnenplatz am Sonntag 05. Mai will aus persönlicher Betroffenheit über die eigene Geschichte als auch über die aktuelle Lage ein Zeichen gegen Antisemitismus und die Freundschaft an der Seite Israels zum Ausdruck bringen. Dieses Jahr mit dem Motto: «Am Israel Chai» – das Volk Israel lebe!

Der diesjährige Yom haSho'a (wörtlich: Tag der Vernichtung), das jüdische Gedenken an den Holocaust beginnt mit dem Sonnenuntergang am Sonntag 05. Mai 2024. Durch die Namenslesung wollen wir:

Erinnern: Aufarbeitung der Vergangenheit, Holocaustüberlebenden eine Stimme geben.

Versöhnen: Heilung und Wiederherstellung zwischen den Nachkommen der Täter- und Opfergeneration.

Ein Zeichen setzen: für Israel und gegen den modernen Antisemitismus.

Wir danken den Davoser Behörden, dass die Geschichte der NSDAP-Zeit aufgearbeitet wird und so dazu beiträgt, dass die Wunden heilen können.

Für das Marsch-des-Lebens-Team: Alex Schaub



Chanukka-Kerzen brennen in Davos seit 2019. Zum zweiten Mal erhellen öffentlich besondere Lichter den Arkadenplatz.

Das öffentliche Davoser Lichterzünden zum 6. Chanukka-Abend mit dem Rabbiner Mendel Rosenfeld und Pfarrerin Astrid Fiehland war gut besucht von Gästen aus der ganzen Schweiz und sogar aus Israel.

Chanukka ist das jüdische Lichterfest. Anlässlich des Makkabäeraufstandes war es einer kleinen Zahl von Juden im Jahr 164 v. Chr. gelungen, ihre Glaubensfreiheit zurückzugewinnen. Bei der Wiedereinweihung des Tempels fanden sie nur noch eine Viole rituell reinen Öls. Die Herstellung neuen Öls dauert acht Tage. Die Makkabäer dachten aber nicht über den Mangel nach, sondern bemühten sich an diesem Tag das Richtige zu tun und entzündeten die Lichter der Menora. Dies würdigte Gott mit einem Wunder und liess das Öl für acht Tage reichen. Seither feiern die Juden das achttägige Lichterfest, wobei jeden Abend ein Licht mehr entzündet wird. Zudem wird leckeres Ölgebäck gereicht.

Am letzten Dienstag kurz nach 18 Uhr entzündete Rabbiner Rosenfeld sechs von acht Kerzen. Dazu sang er die traditionellen Segenssprüche, in denen Gott für seine Weisung und die Wunder gedankt wird, die er an den Vorfahren vollbracht hat. In seiner kleinen Ansprache an die Besucher betonte Rabbiner Rosenfeld, dass das eigentliche Wunder nicht sei, dass die Kerzen damals acht Tage lang brannten, sondern dass die Chanukka-Kerzen heute immer noch entzündet werden. Der Rabbiner machte den Zuhörern Mut, indem er sie daran erinnerte, dass ein kleines Licht viel Dunkelheit vertreiben kann und dass das Licht immer siegt über die Dunkelheit. Er dankte Alex Schaub, der die mannshohe Chanukia (Leuchter) für diesen Anlass bauen liess, für sein unermüdliches Engagement. Pfarrerin Astrid Fiehland schlug schliesslich die Brücke zu den christlichen Feiertagen und sagte, dass auch wir Christen im Advent gerne Lichter entzünden. Sie zitierte den berühmten Adventsruf aus dem Buch Jesaja 60,1, den die Christen dem jüdischen Volk verdanken: «Mache dich auf und werde Licht!».

Der Einladung von Rafael Mosbacher zum Genuss koscherer Berliner, die er aus Zürich mitgebracht hatte, und heissem Punsch kamen die Anwesenden gerne nach und es gab noch manch angeregtes Gespräch auf Schweizerdeutsch, Englisch und Hebräisch.



Marsch des Lebens Team Davos

Fotos: Walter Dürst • Gesamtgestaltung: Alex Schaub, Berta Aeschbacher
Grafische Gestaltung: Ruedi Scheiber